

internationales forum des jungen films

berlin
27.6. – 4.7.
1971

40

EINE PRÄMIE FÜR IRENE

Land	BRD 1971
Produktion	Friedrich Kramer, im Auftrag des WDR, Köln, 3. Programm
Produktionsleitung	Olaf I. Gibbins, René Verdan
Buch und Regie	Helke Sander
Regieassistenz	Iris Wagner
Kamera	Christoph Roth
Kameraassistenz	Stefan Van Ballaer Skip Norman David Slama
Ausstattung	Petra Hünze
Ton	Günther Hoffmann Frank Glaubrecht Dörte Völz
Musik	Ton, Steine, Scherben
Darsteller	Irene Gundula Schroeder Sarah Schumann, Helga Foster, Hanne Herkommer, Käte Jaenicke, Dörte Haack, Ingo Busche, Christian Ziewer, E. Berty, G. Schettling, H. Müller, M. Arndt, A. Becker, R. Minow, C. Görna, A. Bzik, E. Reichelt, G. Grundmann u.a.
Format	16 mm
Länge	50 Minuten

Kommentar zu einem Zielgruppenfilm

Von Helke Sander

Der Film soll helfen, die Arbeit von Frauenbetriebsgruppen zu unterstützen. Man kann an ihm drei Probleme diskutieren:

- Wie ist die Frau im Betrieb der kapitalistischen Ausbeutung unterworfen?
- Wie wird die Frau vom Mann unterdrückt, was nicht auf den Hauptwiderspruch zurückzuführen ist.
- Wie werden die Frauen zu reaktionärem Verhalten den Kindern gegenüber gezwungen?

zu a)

Die Fabriksszenen des Films zeigen die Entwicklung von Frauen, die das, was sie unterdrückt, zwar benennen, aber gleichzeitig heiter und ohne Konsequenzen. Durch die Überlegungen von Irene verlieren die Gespräche der Frauen über den Klassenfeind ihre Unverbindlichkeit und werden mehr als bloße Meckerei. Irene erhält ihr klareres Bewußtsein dadurch, daß sie einerseits als alleinstehende Frau mit zwei Kindern mehr ausgebeutet wird und weniger Verschleierungsmöglichkeiten hat und daß sie andererseits durch ihr Alleinsein den Vorteil hat, Selbständigkeit und Selbstbewußtsein zu entwickeln. Irene lernt allmählich, bei jeder Sache zu fragen, wem sie nützt und wem sie schadet.

Diese Entwicklung mündet in eine Aktion. In dieser Aktion zerschlagen die Frauen die Kamera, die sie kontrolliert und den Lautsprecher, der sie ständig mit Schlagern und Betriebsmitteilungen berieselt. Und sie gehen daran, sich wenigstens frische Luft zu verschaffen, um ihre Arbeit unter menschenwürdigen Umständen zu verrichten. Diese Aktion zeigt die allgemeine Wut der Frauen, und wie sich diese Wut solidarisch artikuliert. Aber sie läßt die Frage noch völlig offen, was danach passiert. Man kann zeigen, daß es ein großer Schritt vorwärts zu dieser Aktion ist, man muß aber auch zeigen, daß derartige Aktionen das nächste Mal durch die Erpressungsmethoden der Unternehmer schon im Keim erstickt werden können. Aus vielen derartigen Erfahrungen ist die Organisationsfrage zu entwickeln.

zu b)

Wenn man von den Großstädten absieht, in denen es inzwischen ein gewisses Verständnis für das Problem im allgemeinen gibt, - und wo sich dann auch die Unterdrückung sublimier äußert, weil sie offen nicht mehr solonfähig ist, - zeigt sich, daß die Frauen eine große Erleichterung verspüren, wenn andere Frauen es für sie aussprechen, daß sie von ihren Männern unterdrückt werden.

Solange es Männer gibt, die ihre Frauen prügeln, die ihren Frauen verbieten, in politische Versammlungen zu gehen, die ihren Frauen den Umgang mit anderen Leuten nach der Hochzeit verbieten, solange muß man diese Männer bekämpfen. Denn sie und nicht die Kapitalisten sind in diesem Fall die Träger der Verbote, und sie können nur durch Gewalt und nicht durch Verständnis von ihrer gegenwärtigen Rolle befreit werden.

Eine Frau sieht nicht ohne weiteres den Unterschied zwischen einem Mann, der abends kegeln geht und einem, der sich politisch schult.

Die Frauen müssen sich organisieren, um auch die private Unterdrückung gemeinsam zu bekämpfen. Denn ein Ausgangsverbot von einem Mann verhindert die Einsicht in den Klassenkampf.

Irene spielt in dem Film ein paar Szenen durch, in denen sie sich anders verhält, als gemeinhin von einer Frau erwartet wird. Sie geht abends spazieren, obwohl sie Angst hat. Sie bleibt in der Kneipe, obwohl der Mann weggeht. Sie lehnt den Annäherungstrunk ab und macht sich unbeliebt. Sie läßt sich nicht mehr einfach beleidigen. Sie läßt sich nicht mehr als eine ganz 'Abgebrühte' abstempeln, nur weil sie allein in einer Kneipe sitzt.

Die Art, wie Irene mit diesen Situationen fertig wird, ist immer noch hilflos. Aber sie zeigt, daß sie den Mut gefunden hat, sich diesen Situationen auszusetzen und ihre Interessen zu benennen.

zu c)

Das Besondere an Irene ist, daß sie sich nicht unterwürfig benimmt, obwohl sie Kinder hat.

Ein großer Teil ihres politischen Bewußtseins entwickelt sich daraus, daß sie den Widerspruch erkennt zwischen dem, wie sie sich den Kindern gegenüber verhalten will und dem, wie sie sich ihnen gegenüber verhalten muß. Sie weiß, daß sie sich den Kindern gegenüber falsch verhält, wenn sie ihnen Vorhaltungen macht, ihnen Sachen verbietet, sie zur Disziplin anhält. Sie erkennt allmählich, daß sie selbst diszipliniert wird, wenn sie ihre Kinder diszipliniert, daß aber dieses Verhalten objektiv noch den Kindern nützt, da sie nur so dafür sorgen kann, daß die Kinder in der Schule nicht sitzenbleiben, daß ihnen die Wohnung erhalten bleibt usw. Läßt sie ihre Kinder lärmen, macht sie sich selbst und ihre Situation noch angreifbarer. Irene möchte sich ihrem Bewußtsein entsprechend verhalten und ist gezwungen, sich - im Interesse des Kindes - reaktionär zu verhalten.

Diesen Widerspruch hat Irene erkannt. Sie stellt sich in dem Film auf die Seite der Kinder, indem sie ihre Interessen vertritt.

Sie folgt dabei richtigen Überlegungen. Aber ihre Tat ist spontan und kann sie und die Kinder die Wohnung kosten.

Die vielen Irenen sollen gemeinsam überlegen!

Das Lied, das die Arbeiterinnen singen

Wir waren blöd, so lange zu jammern.
Wir sind stark, wir sind nicht schwach.
Sollen die Chefs doch kommen.
Wir wissen jetzt, was wir wollen.
Wir machen die Arbeit.
Wir machen die Arbeit.
Wir schaffen die Moneten.
Jetzt ist Feierabend.
Jetzt ist Feierabend.
Wir Frauen gemeinsam sind stark.

Das Lied, womit die Firma die Pause beendet

Und nun wollen wir wieder
im Takte der Lieder
ran an die Maschine
damit sie uns diene
damit sie uns diene.

Zur Person

Helke Sander, geboren am 31. 3. 1937 in Berlin. Oberschule, Abitur, Studium der Germanistik und Psychologie, Schauspielstudium. Studium an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (1966 - 1969).

Filme (Produktionen der DFFB): *Subjektivität* (1966); *Silvo* (1967); *Kinder sind keine Rinder* (Abschlußfilm, 1970); außerhalb der Akademie: *Brecht die Macht der Manipulateure* (1969); EINE PRÄMIE FÜR IRENE (1971).